

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	18 (1920)
Heft:	11
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schon früher gestellt und hat dann durch Experimente gefunden, daß auch Eierstöcke, die nicht mehr Eier absondern, wie dies bei den, einem andern Tiere eingepflanzten Eierstöcken der Fall ist, solchen Einfluß ausüben; man beobachtete, wenn man später solche Eierstöcke untersuchte, daß die Graafischen Follikel zu Grunde gegangen waren, ihre Ueberreste aber einen Haufen von Zellen darstellten, der wohl eine solche Drüse mit innerer Sekretion darstellen konnte. Bei den Hoden hat man beobachtet, daß zwischen den samenerbereitenden Kanälichen sich sogen. Zwischenzellen wahrnehmen ließen, mit denen man früher nicht viel anzufangen wußte, die aber neuerdings ebenfalls als die männliche „Pubertätsdrüse“, wie man sie nennt, angesprochen werden. Bei solchen überpflanzten Hoden, bei denen die Samenerbereitung aufhört, vermehren sich die Zwischenzellen in hohem Grade.

Von diesen Befunden war nur noch ein Schritt zur Annahme, daß es tatsächlich die Pubertätsdrüse ist, welche den „richtunggebenden“ Einfluß auf den Körper im Sinne der äußeren Geschlechtsmerkmale ausübt.

Steinach kam nun auf den Gedanken, zu versuchen, ob nicht durch isolierte Zerstörung der Geschlechtsprodukte absondernde Teile der Geschlechtsdrüsen, die Pubertätsdrüse zur Vergrößerung und zur verstärkten Tätigkeit gebracht werden könnte. Er experimentierte mit Ratten. Durch Unterbindung und Durchschniedung des Samenausführungsanges gelingt es, die Hoden zum Aufhören ihrer Tätigkeit als Samenspender zu bringen.

Wenn er nun bei gealterten Ratten, die struppige Haare, kahle Stellen, abgestumpftes Verhalten und Mangel jeder Geschlechtsaktivität zeigten, diesen Eingriff vornahm, so beobachtete er, daß nach einiger Zeit diese Ratten sich „verjüngten“. Ihr Fell wurde wieder glatt, sie bedekten die kahlen Stellen wieder mit Haaren, und wenn sie mit Weibchen zusammengebracht wurden, so zeigten sie wieder Interesse und besprangen diese. Natürlich konnten sie keine Jungen mehr zeugen, da ja diese Tätigkeit völlig zerstört war. Aber dafür standen sie unter dem Einfluß einer erhöhten Tätigkeit der durch den Eingriff vergrößerten Pubertätsdrüse.

Bei Weibchen war natürlich diese Veränderung der Keimdrüsen weniger leicht zu erreichen; doch glaubt Steinach durch Bestrafung mit Röntgenstrahlen in solchen Dosen, die nur die entwicklungsfähigen Follikel zerstören und die früher zu Grunde gegangenen die Pubertätsdrüse nicht angreifen sollen, zu ähnlichen Resultaten gelangen zu können.

Nun blieb nur noch übrig, diese Experimente auf den Menschen zu übertragen und auch dies hat Steinach getan. Bei teils alten, teils frühzeitig gealterten jüngeren Leuten hat er den Eingriff der Samenleiterunterbindung vornehmen lassen und diese Menschen scheinen, wie die Ratten, „verjüngt“ worden zu sein. Das Aussehen wurde jugendlicher, die Falten im Gesicht verminderten sich, die vorher erloschene Geschlechtslust kehrte nach ihren Angaben wieder, kurz, es schien wirklich eine Verjüngung eingetreten zu sein.

Aber diese Versuche sind noch vor nicht langer Zeit gemacht worden. Man muß, bevor man sich ein Bild über den wirklichen Wert des Eingriffes machen kann, erst abwarten, wie die Sache weiter verläuft; wie lange diese Verjüngung anhält, und ob nicht mit der Zeit Nachteile sich geltend machen, die die Vorteile aufwiegen oder gar übertrifffen. Es ist ein großer Fehler, daß immer solche Sachen zu früh in die sensationslüsternen Tageszeitungen gebracht werden und so die ernste Tätigkeit des Forschers in seinem stillen Laboratorium in die grelle Beleuchtung des Tages gezerrt wird, was nur nachteilig für den weiteren Verlauf der Forschung sein kann.

Bücherbesprechung.

Krüger's Massagebüchlein. Ein Leitfaden zur Erlernung der Massage für Massagelerninge, Heilgehilfen, Krankenpfleger und Laien. Im Selbstverlag des Verfassers (siehe auch Anzeigeteil).

Das Büchlein bezweckt, die Kenntnisse der Massage und ihre Ausführung den Leuten, die massieren wollen, zu vermitteln. Der Verfasser hat in jahrelanger Tätigkeit reiche Erfahrung gesammelt und wartet vor kritikloser Massage. Er wünscht, daß stets der Arzt die Massage beschreibe und die Anwendung präzisiere. Es ist den Hebammen sehr zu empfehlen, sich auch auf diesem Gebiete einige Kenntnis zu erwerben und dazu ist in dem Büchlein Gelegenheit geboten.

Aus der Praxis.

I.

Endlich am 23. Mai wurde ich zu der Erstgebärende gerufen, die ich schon anfangs Mai erwartete; zwar nach meiner Untersuchung im April dachte ich, daß es bis zum 15. Mai gehen würde. Am 23. Mai brach die Blase, während die Frau noch im Bett war. Am Nachmittag rief man mich, doch waren noch keine Wehen vorhanden, nach einer Welle ging ich wieder heim, nachdem ich der Frau gesagt, sie möchte rufen sobald sie Wehen hätte. Selber Abend um 12 Uhr wurde ich gerufen, die Wehen waren nur ganz schwach, gegen Morgen blieben sie aus, ich ging wieder heim. Am 25., morgens 5 Uhr, rief man mich wieder, die Wehen waren schon ziemlich stark und rückt aufeinanderfolgend. Der Befund war: Muttermund 5 Fr.-Stück groß, Kopf im Beckeneingang noch ein wenig beweglich. Alles war normal. Selben Tag waren die Wehen gut, nur die Pausen waren ein bisschen lang, die Frau war sehr wohl. Am 26., morgens 3 Uhr, traten die Preßwehen ein, doch bald fing sie an über Schmerzen zu klagen beim Abnehmen derselben, dies trat immer häufiger ein, mußte nicht was das sein sollte, ließ also den Arzt rufen; die Schmerzen kamen immer häufiger und heftiger, mir wurde ganz bange. Der Arzt kam, untersuchte und fand alles in Ordnung, nur die Schmerzen waren ihm auch ein Rätsel. Er befahl mir, geduldig abzuwarten; doch die Schmerzen wurden immer noch größer, die Wehen legten aus, die Schmerzen wurden so mächtig, daß ich um 7 Uhr wieder den Arzt rufen ließ, mit der nochmaligen Bitte, doch eine Spritze Morphium zu geben, da er dies das erste Mal verweigerte. Doch inzwischen hatte er sich mit einem zweiten Arzte beraten, war also sofort bereit zu kommen und eine Morphium-Injektion zu machen. Die Schmerzen ließen ein wenig nach. Nun kam auch der zweite Arzt und konstatierte den gleichen Befund wie der erste und ich. Er hieß mich Geduld haben und ruhig abwarten. Am Nachmittag kam der erste Arzt noch zweimal nachzusehen, fand immer alles in Ordnung. Noch während er anwesend war, wurde etwas sichtbar wie eine kleine Blase. Er sagte, wir wollten sie nicht berühren. Die Preßwehen waren sehr gut, gegen Mitternacht fiel die Frau in eine Ohnmacht, bald noch in eine zweite, sie erholt sich zwar ziemlich rasch wieder; ich telephonierte gleich wieder dem Arzt, inzwischen hatte sie sich vollständig erholt, verarbeitete die Wehen wieder sehr gut. Er fand aber wieder alles in Ordnung. Gegen Morgen sagte ich dem Mann, daß ich noch einen andern Arzt wünsche, sofort wurde einer gerufen, er war auch rasch zur Stelle, untersuchte, konstatierte den gleichen Befund wie die andern. Hatte ihm auch gesagt, daß die Frau alles erbreche. Auch dieser hieß mich Geduld haben und ruhig warten. War ein wenig beunruhigt, da alle den Zustand als normal beurteilten. Nachmittags um 2 Uhr kam nun

die vermeinte Blase zur Geburt, aber was war es? Es war zirka 15 cm lang, schrumpfte aber sofort zusammen und hatte das Aussehen einer kleinen Geschwulst. Legte das Ding auf die Seite, um es dem Arzt zu zeigen. Die Wehen fingen an auszubleiben, glaubte, die volle Blase sei Schuld daran. Die Gebärmutter stieg in sehr kurzer Zeit in die Höhe bis direkt unter die Brüste, fürchtete einen Gebärmutterriß. Telephonierte dem Arzt wieder, er möchte kommen zu kathetrisieren, sagte ihm auch den andern Sachverhalt und er verprach sofort zu kommen. Mir war schrecklich zu Mute. Da nun der letztere nicht kam auf die Zeit, da ich glaubte, daß er hätte kommen können, rief ich nochmals den ersten Arzt und bat ihn, zu kommen um zu kathetrisieren, was ihm aber auch nicht gelang. Nun kam gerade der Gerufene, mit großer Mühe brachte er die Blase zur Entleerung. Die Herren gingen ins Nebenzimmer mit der vermeinten Geschwulst und kamen nach längerer Beratung zurück. Auf meine Frage, was dies wohl gewesen, erklärten sie mir, es sei eine Muttermundslippe, die abgequatscht wurde. Nun mußte ich auch, woher diese entsetzlichen Schmerzen gekommen waren. Der Arzt ermutigte mich, noch ein wenig Geduld zu haben. Der Kopf wurde noch sichtbar, während er da war, die Gebärmutter verblieb immer in dieser abnormalen Höhe. Doch die Wehen setzten wieder gut ein und die Frau verarbeitete sie wieder mit einer Tapferkeit, mußte mich ganz verwundern. Glaubte wirklich selber wieder, daß es noch ohne Kunsthilfe gehen könnte. Hatte nämlich den Arzt gefragt, ob man nicht die Zange anlegen könnte, er erklärte dies aber noch für unmöglich. Trotz der kräftigen Wehen blieb der Kopf gleich sichtbar. Vormittags des vierten Tages sagte ich dem Arzt, daß es unmöglich so weiter gehen könne, er verprach zu kommen im Laufe des Nachmittags. Kurz nach Mittag bat ich ihn nochmals dringend zu kommen, denn die Frau klagte nun über heftige Schmerzen im Gebärmuttergrund, letzterer war sehr hoch, gewölbt und ganz fest; zudem sagte ich ihm, daß dies gar nicht die Herztonen seien, sondern der Puls de: Mutter, er wollte es aber nicht glauben. Sie blieben in der Höhe von 140—160. Es gab lange Pausen, die Wehen hatten überhaupt keine Wirkung mehr. Der Arzt kam, wie er ins Zimmer trat, fing die Frau mit einer neuen Tapferkeit an zu schaffen. Noch jetzt glaubte der Arzt, daß es gehen würde, doch sagte ich ihm rundweg, daß dies nicht der Fall sein werde. Er wollte nochmals kathetrisieren, es gelang ihm aber nicht. Er glaubte auch bestimmt, noch die Herztonen zu hören. Nach einer Stunde der Beobachtung erklärte er, nun doch eingreifen zu müssen, aber ohne Narrose. Das Erbrechen gefiel ihm nicht. Er machte die Zange, es brauchte eine große Kraftanstrengung, um den Kopf zur Geburt zu bringen, auch die Schultern waren sehr hartnäckig zu entwickeln. Es war ein Riesenkind, etwa zwei Tage abgestorben und schon ziemlich zerlegt. Auch die Nachgeburt war in Verwirfung. Mußte sofort eine heiße Spülung machen, um die Blutung zu stillen, was auch bald der Fall war. Nachdem die Frau genährt war, hatte sie einen Moment Ruhe, das Erbrechen setzte wieder ein und bald folgte auch eine lange Ohnmacht. Wir suchten sie durch die bekannten Mittel wieder zum Bewußtsein zu bringen. Der Arzt wurde wieder gerufen, welcher verschiedene Einspritzungen machte. Sie wurde wieder ruhiger. Ich wurde nun endlich abgelöst. Die Nacht verlief verhältnismäßig gut; am Morgen befahl mir der Arzt, ein Salzkästchen tropfenweise zu geben. Die Frau hatte nun gute Winde, doch kaum hatte ich begonnen mit dem Kästchen, kam wieder eine Ohnmacht über sie, diesmal wähnte diese wohl eine Stunde.

Machte gleich zwei Einspritzungen Aether-Kämpfer, vom Arzt verordnet, Puls war nicht mehr zu zählen. Wir machten alles gleich, wie

bei der ersten Ohnmacht, nur rieben wir diesmal die Beine mit Bürstchen, was sie endlich wieder verspürte und zum vollen Bewußtsein erwachte. Die Schmerzen, die sie schon vor der Ohnmacht hatte, wurden immer noch heftiger, wir riefen nochmals den Arzt. Dieser hatte wirklich nun Hoffnung, da sich inzwischen der Darm entleert hatte, er glaubte nämlich, der Darm sei gequetscht. Doch der Leib war innerhalb zweier Stunden größer geworden als vor der Geburt, so daß ich nicht mehr die geringste Hoffnung hatte. Noch während der Arzt da war, rang die Frau mühsam nach Atem, bis das Erbrechen wieder eintrat und die Heilin von ihren entsetzlichen Leiden erlöste.

Glaube, daß die Wunde am Muttermund infolge des langsam vormalts getriebenen Kindes in Brand übergetreten ist, da doch eine große Reibung stattfand und so eine solch schreckliche Zerstörung des Blutes verursacht hat. Deshalb diese wahnsinnigen Schmerzen. Die Frau wurde nie vaginal untersucht. Temperatur, als sie am höchsten war, 38°, Puls am Tage der Geburt 140—160.

Welche Kollegin ahnt wohl nicht die Stunden der Verzweiflung, die ich erlebt habe mit dieser hoffnungsvollen, entsetzlich leidenden und hinscheidenden Mutter.

Eines ist aber ein Glück, daß man die Gewissheit im Herzen hat, in jeder Beziehung seine Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben. Wünsche zu Gott, daß keine meiner Kolleginnen solche Momente zu erleben habe, obgleich man die größten Erfahrungen sammelt in diesen schwierigen Fällen. Hoffe, daß manche junge unerfahrene Hebammen aus diesem Bericht Nutzen ziehen werde, wie ich das des öftern getan und immer gespannt die Hebammen-Zeitung erwarte.

Weinen lieben Kolleginnen von 17/18 ein freundliches Grätschen.

R. W.

II.

Am 25. Oktober 1918, nachmittags 2½ Uhr, wurde ich zu einer starken, seften Frau gerufen. Sie war am Ende der Schwangerschaft, fühlte sich nicht wohl und wollte nun gerne wissen, ob die Lage des Kindes recht sei. Ich konnte Zwillinge feststellen, beide in Schädellage, das Becken leer. Das wollte die Frau kaum glauben und vertröstete sich damit, die starke Ausdehnung komme von Hydraniosis her wie andere Male. Da keine Wehen, entfernte ich mich für kurze Zeit, und als ich mich nach einer Stunde wieder dem Hause näherte, kam mir ein starker Brandgeruch entgegen. Die lange, schmale Treppe hinauf gestiegen, erkundigte ich mich zuerst nach dem Befinden der Frau, die nach Aussagen drei Wehen gehabt habe. Auf den Brandgeruch aufmerksam gemacht, öffnete sie das Kamin-türli, machte es aber mit großem Schrecken wieder zu, denn darin loderte und brannte ein großes Feuer. "Mein Gott, es brennt, ich bekomme starke Wehen," tönt es zugleich aus ihrem Munde. Währenddem ich die Frau auf das Küchbett führte, stürmten schon Frauen und Männer herzu und wollten wissen, was wir machen, und ein altes Väterchen meinte, die Hebammme „fürvi wie verrückt“.

Die Geborende saß wie angenagelt auf ihrem Platz, indem ich die paar Scheiter aus dem Ofen riss, um den Kaminbrand nicht noch zu schüren. Plötzlich machte ein fremder Mann die Türe auf und rief: "Heraus mit allen Lebenden!" Im gleichen Moment rutschte die Frau, das Kind komme, sie will aber nicht vom Fleck. Der Rauch drängte sich immer mehr in die Stube. Die Männer wehrten dem Feuer und wir trugen die Frau ins Bett, wo sich die Blase stellte, um gleich einem Knaben Platz zu machen. Eine Stunde später kam das zweite Kind, ein 3 kg 200 g schweres Mädchen, und ¼ p. p. eine gemeinsame Plazenta spontan. So glücklich wie die Geburt verlief auch der Kaminbrand, obgleich letzterer nicht zum glücklichen Ausgang der Menschwerbung die Ursache war.

R. Z.

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Am 13. und 14. November wird in St. Gallen die Generalversammlung des Bundes Schweiz. Frauenvereine abgehalten werden. Die Sektion St. Gallen hat es übernommen, den Schweiz. Hebammenverein zu vertreten. Die Präsidentin des Bundes, Frau Chaponnière in Genf, wurde an der internationalen Konferenz, welche diesen Sommer in Christiania stattfand, zur Präsidentin des internationalen Frauenbundes gewählt. Wir haben der allzeit rührigen Kämpferin unsere Glückwünsche übermittelt.

Darüber, daß in den Kantonen Schwyz und Wallis — und vielleicht auch noch an andern Orten — für die Hebammen immer noch menschenwürdige Verhältnisse bestehen, haben uns in letzter Zeit Nachrichten aus den betreffenden Kantonen einen deprimierenden Einblick gegeben.

Wir haben schon früher Versuche gemacht, die Hebammen des Kantons Schwyz zu organisieren, leider sind unsere Bemühungen vergeblich geblieben. Die Sanitätsdirektion des Kantons Wallis haben wir Ende letzten Monats ersucht, uns sämtliches Adressenmaterial der dortigen Hebammen zu senden; bis zur Stunde haben wir noch keine diesbezügliche Antwort erhalten.

Wir haben leider schon so oft die Erfahrung machen müssen, daß es den Hebammen selber nicht ernstlich darum zu tun ist, bessere Verhältnisse schaffen zu helfen. Möge die Not der Zeit das Mittel dazu sein, um endlich auch diesen Kurzsichtigen die Augen zu öffnen. Wir sind gerne bereit zu helfen, wo immer es in unserer Macht steht.

Frau Riotti-Réraz in St. Immo und Frau Werder-Schäfer in Cham feiern ihr 40-jähriges Berufsjubiläum; wir entblöten den verehrten Jubilarinnen unsere besten Wünsche.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:
Die Präsidentin: Die Sekretärin:
Anna Baumgartner. Marie Wenger.
Kirchenfeldstraße 50, Bern.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Beck, Luzern.
Frau Reichlin, Wollerau (Schwyz).
Frau Kümin, Schindellegi (Schwyz).
Frau Fridli, Böfingen (Aargau).
Frl. Hirsch, Böfingen (Aargau).
Frau Müller-Probst, Wallbach (Aargau).
Frau Müller-Köfer, Lengnau (Aargau).
Frau Nigg, Buochs (Nidwalden).
Frl. Jenny, Bern.
Frau Bigler-Mosimann, Worb (Bern).
Frau Bürcher, Schönbihl (Bern).
Frau Schlapbach-Beutler, Bern.
Frau Hugi-Vöök, Gerlafingen, z. St. Basel.
Frau Schreiber-Waldner, Basel.
Frau Schäfer, Bottmingen (Basel).
Frau Bernet, Gomiswald (St. Gallen).
Frau Schneebeli, Schaffhausen.
Frau Böttli, Hochwald (Solothurn).
Mme. Rossier, Renens-gare (Vaud).
Mme. Räuchle, Orbe (Vaud).
Mlle. Märly, Chêne-Bourg, z. B. Leyzin.
Frau Meier-Böckhard, Altstetten (Zürich).
Frau Bachmann, Schwarzenberg (Luzern).
Frau Schindler, Niederschäferli (Bern).
Frl. Bühl, Bersam (Graubünden).
Frau Gmünder, Guntershausen b. Adorf (Sch.).
Mme. Rochat-Reuenschwander, Cossigny (Vaud).
Frau Haas, Basel.
Frau Ullmann, Landquart (Graubünden).
Frau Soltermann, Gümligen (Bern).

Eintritte:

- str.-Nr. 13 Frau Emilie Stüssi, Niederurnen (Glarus), 6. Oktober 1920.
2 Frau Berta Mura-Amstald, Beckenried (Nidwalden), 16. Oktober 1920.
171 Mlle. Emilie Bovay, Granges-Marnand (Vaud), 16. Oktober 1920.
210 Frau Anna Streuli, Hörgen (Zürich), 18. Oktober 1920.
14 Frau Regina Künig, Mühlhorn (Glarus), 19. Oktober 1820.
295 Frau Julie Gerber-Mischard, Aarwangen (Bern), 8. November 1920.

Seien Sie uns alle herzlich willkommen!

Angemeldete Wöhnerinnen:

Frau Steiner-Güttli, Liestal (Basel).
Frau Leuenberger, Iffwil (Bern).

Die Krankenkasskommission in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin.
Frl. Emma Kirchhofer, Kassiererin.
Frau Rosa Manz, Altuarin.

Krankenkassenotiz.

Die Präsidentin der Krankenkasse erlaubt sich, neue Anordnungen zu treffen betrifft Krankenbesuch. Sie wird in Zukunft die Krankenbesucherinnen selbst wählen und zwar nach dem Mitgliederverzeichnis. Dieselben werden gewählt auf jeden Bezirk des Kantons je eine Kollegin. Diejenigen, die es trifft, haben Folge zu leisten und werden von der Präsidentin in Kenntnis gesetzt.

Die Besucherinnen haben die Pflicht, strenge Kontrolle auszuüben und jeweilen der Präsidentin Mitteilung zu machen.

Frau Wirth, Präsidentin.

Schweizerischer Hebammentag.

Freitag den 4. und Samstag den 5. Juni 1920,
in Bern.
(Fortsetzung.)

b) Vereinsbericht der Sektion St. Gallen. Nachdem erst vier Jahre verflossen, seit zum letzten Male ein Vereinsbericht von unserer damaligen Vereinspräsidentin, Frau Behrli, in ausführlicher Weise vorgetragen wurde, bleibt mir heute nicht viel zu sagen übrig.

Unsere Sektion erfreut sich immer so ziemlich desselben Bestandes. Todesfälle und sonstige Ausritte werden durch Neueintritte so ziemlich regelmäßig ergänzt, so daß der Verein heute 51 Mitglieder zählt.

Jährlich halten wir ungefähr sechs Sitzungen ab, wenn möglich mit ärztlichen Vorträgen. Ein Lichteck in unserm Vereinsleben war letztes Jahr die Feier des 25-jährigen Bestehens unserer Sektion. Im mit Blumen und reichlichem Grün geschmückten Saale bei reichlichem Mahle verlebten wir etliche schöne Stunden, in denen alle alten Erinnerungen frisch auflebten, und wo wir aller derer gedachten, die unserm Vereine nahe gestanden im Laufe der Zeiten. Mit Wehmut gedachten wir der verschiedenen lieben Verstorbenen, die alle so treu zum Vereine hielten und unsere Versammlungen so fleißig besuchten. Mit Wehmut aber auch gedachten wir der vielen so fröhlichen Stunden, wie wir sie jeweils nach jeder Hauptversammlung erlebten, wo wir uns mit Spiel und Tanz und heiteren Aufführungen so manches Mal ergötzen, Stunden, die leider nicht mehr wiederkehren wollen, nicht, daß der Krieg und die teuren Zeiten allein an diesem Versagen schuld wären, sondern weil die damals hauptsächlich Mitwirkenden alt und müde geworden und die jungen Kolleginnen, wie es scheint, den Sinn für freien Humor in komischen Darbietungen noch nicht gefunden haben.

Mit Dankbarkeit gedachten wir auch an unserm Festlichen des Schweizer. Hebammenvereins, der kostlichen Fahrten an die jeweiligen Hauptver-

sammungen, wo wir im Kreise so vieler lieben, gemütlichen Kolleginnen wieder frisch auflebten und so manches Ungemach, das das Leben mit sich bringt, vergessen konnten.

Ein Ungemach ist es ja wohl auch, daß der schon im Jahre 1916 beklagte Geburten-Rückgang sich nicht bessern will, wenigstens nicht für uns Hebammen. Die Entbindungsanstalt, ebenso wie Kliniken, die ohne Hebammen arbeiten, entziehen uns viele Geburten. Es ist ja wohl dagegen nichts zu machen und nichts zu sagen. Bei den hohen Kosten allerseits und nicht zum kleinsten Teil den jetzigen hohen Ansprüchen der Pflegerinnen kann man oft verstehen, daß die Frauen die billigen Anstalten aufsuchen müssen. Die wohlhabenden Frauen dagegen hegen eben die Ansicht, daß sie in einer Privatklinik unter steter Aufsicht des Arztes und des geschulten Personals besser aufgehoben seien, als in ihrem eigenen Heime. Es ist eben der Zug der Zeit, gegen den ein Auflehnen kaum etwas nützen wird. Bequemlichkeit seitens des Chemannes spielt da wohl auch viel mit.

Zu begrüßen ist demnach nur, daß im Hohen Rate beschlossen worden, daß nicht mehr Hebammen ausgebildet werden, als nötig erachtet wird. Jede Schülerin muß den Ausweis bringen, daß sie Aussicht auf Beschäftigung in irgend einer Ortschaft hat. Damit wird der Überproduktion gesteuert und hoffentlich auch der böse, unprofessionale Konkurrenkampf für die Zukunft vermieden. Unsere Taxe ist vor zwei Jahren erhöht worden und ist nun auf 25 bis 50 Fr. festgesetzt. Wir begreifen nun wohl, daß Armenbehörden für ihre Armgängigen nicht mehr wie 25 Fr. bezahlen wollen, begreifen aber können wir nicht, daß etwaige Gemeinde-Krankenfassen glauben, uns ebenfalls mit dieser kleinen Summe bezahlt machen zu können und uns verbieten wollen, den Mehrbetrag von den betreffenden Familien selbst zu erheben. Wir erachten dies als eine große Ungerechtigkeit, einmal schon den Leuten gegenüber, die keiner Kasse angehören und demnach die volle Taxe bezahlen müssen und erst recht uns gegenüber, die man uns zwingen will, zu einem Preise zu arbeiten, die unsern Leistungen nicht entsprechen und dies, ohne uns je gefragt zu haben, ob wir mit dieser Bezahlung einverstanden seien.

Es wurde denn auch erst kürzlich von uns ein diesbezügliches Schreiben an die Tit. Sanitätskommission gemacht und wurde uns von dieser bereits die Zusicherung gegeben, daß diesem Nebelstande abgeschlossen werden müsse; das Wie ist noch nicht ganz aufgeklärt und wird jedenfalls erst festgestellt, wenn die Schweizerische Hebammenverordnung, die noch diesen Sommer ausgearbeitet werden soll, festgesetzt ist.

So gibt es also auch in unserer Sektion immer etwas zu leisten und zu schaffen und freut es den Vorstand, wenn seine Bemühungen von Erfolg gekrönt werden und den Kolleginnen damit zum Wohle gedient wird. Daß der Jahresbeitrag dafür auf 2 Fr. erhöht wurde, wird keiner zu viel sein. Ohne Mithilfe unserer verehrlichen Passiv-Mitglieder würde übrigens auch dieser Beitrag nicht ausreichen, alle Auslagen des Vereins zu bestreiten.

Bediüftige Kolleginnen werden von uns unterstützt und Jubilarinnen zu deren jeweiliger großer Freude gefeiert und mit silbernen Löffeln beschenkt.

In der Sektion herrscht Eintracht und gutes Einvernehmen und hoffe und wünsche ich, daß es stets so bleiben möge.

Für den Vorstand: H. Hüttemoser.

c) Bericht der Sektion Schaffhausen, erstattet von Frau Hangartner.

Die Sektion Schaffhausen ist im November 1894 gegründet worden, sieht also jetzt auf eine 25-jährige Tätigkeit zurück. Mit frischem Mut und Eifer wurde begonnen und das Mögliche getan, um auch die fernerwohnenden Hebammen des Kantons zum Beitritt in den Verein einzuladen, leider nicht immer mit Erfolg.

Manche sehen den Nutzen einer Vereinigung noch mit einer dunklen Brille an.

Zuerst kam man zweimal im Jahre zusammen, später nur noch einmal, da es immer schwieriger wurde, einen Arzt zu gewinnen für einen beruhigenden Vortrag. Es ist eben auch bemühend für die Ärzte, nur 20—30 Zuhörerinnen zu haben für ihre Mühe und Arbeit und Daranlage ihrer Zeit. Von den Mitgliedern, die geholfen hatten, die Sektion zu gründen, sind manche gestorben, viele sind alt geworden und andere haben das Interesse verloren.

Die meisten Zusammenkünfte finden in Schaffhausen statt; hier und da reist man auch in andere Gemeinden, wo ein Arzt sich findet zu einem Vortrag. Dies wird jedoch immer schwieriger infolge der mangelhaften Zugsverbindungen. Man möchte es so gerne allen recht machen und kann es doch nicht; deshalb hoffen wir, daß die junge Generation das erreicht, was der alten nicht möglich war.

Präsidentin: Wir haben nun wiederum einige Berichte gehört und daraus entnehmen können, daß immer noch die gleichen Klagen betreffend schlechte Honorierung vorgebracht werden. Da möchte ich doch einmal ein freundlicheres Bild zeigen. Frl. Häueter wird Ihnen eine erfreulichere Mitteilung machen können.

Frl. Häueter gibt Kenntnis von dem neuesten Beschlusß der bernischen Regierung betreffend die Änderung der Verordnung über die Verrichtungen der Hebammen. Derselbe lautet: „1. Die in der Verordnung vom 29. April 1895 als Gebühren für Verriechungen der Hebammen vorgesehenen Ansätze werden um 100 % erhöht. 2. Dieser Beschlusß tritt sofort in Kraft.“ Der alte Tarif lautete 20—50 Franken; jetzt sind die Zahlen 40—100 Franken.

Frl. Hüttemoser: Es ist mir Mitteilung gemacht worden, daß am 15. Juni in Luzern eine Versammlung aller Hebammenlehrer stattfinde. Es sei eine einheitliche Ausbildung vorgesehen und das ließe den Schlüß zu, daß auch der Tarif einheitlich werde. Es soll eine Ausbildungszeit von zwei Jahren in Aussicht genommen werden, und wenn überall die gleiche Ausbildung ist, so sollte auch die Taxe die gleiche sein. Wir könnten uns im allgemeinen nicht beklagen; allein das wollen wir nicht annehmen, daß wir uns von den Krankenkassen um 25 Fr. absparen lassen. Die Krankenkassen haben uns nicht gefragt, ob wir mit dieser Taxe einverstanden sind, sondern sie haben ohne weiteres beschlossen. Das können wir nicht zugeben, wir dürfen mehr verlangen. Es hat aber eine Kollegin vom Lande ein Schreiben erhalten, laut welchem es verboten sei, mehr zu verlangen. Die Herren haben eine Antwort bekommen, daß sie mehr verdienen müsse und daß sie keine Handlanger- und Nachdienste tun.

Frau Bandli: In Graubünden sind die Verhältnisse noch sehr ungünstig. So sind wir um eine erhöhte Armentaxe eingekommen und die städtische Behörde hat entsprochen; aber die andern haben erklärt, man müsse zuerst den Beschlusß des Grossen Rates abwarten. Wir haben 35 Fr. verlangt und für weitere Entfernung 25—50 Fr. und dazu Kilometerzuschläge, weil die Gemeinden so furchtbar zerstreut sind. Die letzte Woche hat nun der Große Rat 25 Fr. angenommen und die Kilometerzuschläge müssen wir streichen. Wir dürfen keine höhere Taxe aufstellen. Können wir nun etwas dagegen tun? Es sind immer noch genug solche, welche nur 10 oder 12 Fr. verlangen können.

Frl. Wenger: Wir sind selber vorgegangen, da die Regierung nicht entsprechen wollte. Wir haben beschlossen, unser Tarif nach Guttäufen auf 50—100 Fr. festzusetzen und wir haben den Tarif gegen alles Gesetz und Verordnung publiziert. Jetzt sind sie uns entgegengestellt, wie Sie bereits gehört haben. Zuerst wurde uns allerdings gesagt, wenn Reklamationen eingingen, so müsse das Publikum Recht be-

kommen; aber die Sanitätskommission hat uns doch schließlich entsprochen.

Präsidentin: Man ist eben 20 Jahre zu spät aufgestanden. Es braucht immer ein bis zwei Jahrlein, bis etwas geht und man etwas machen kann. Man müßte auch mehr Wartgelder haben. Wir haben einen Drittell Hebammen, die 30 Geburten haben; die meisten haben nur 10 oder 12, wie sollen die leben können? Darum muß man sich wehren und mit den Taxen steigen, so gut wie alle andern Leute.

Frau Bandli: In Thür haben wir 22 Fr. gehabt. Da habe ich 32 Fr. verlangt, also 10 mehr. Man hat mir aber erklärt: Wir zahlen 28 Fr.; wollen Sie, so ist es recht, weiter geht man nicht.

Frau Bachmann: Ich muß Ihnen doch sagen, wie sich die Winterthurer stellen. Es sind fast zwei Jahre, seitdem wir eine Eingabe an die Gesundheitskommission richteten betreffend unentgeltliche Geburtshilfe, Wartgeld und Pensionierung. Nach langem Warten wurden wir mündlich und schriftlich abgewiesen. Alles glaubte, daß nichts zu machen sei. Nur der Vorstand gab die Hoffnung nicht auf. Wir besprachen die Sache mit einem Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion. Die Angelegenheit kam vor die Gesundheitskommission. Nach beschwerlicher Schwangerschaft und Geburt, jedoch ohne Geburtshilfe, wurde ein lebendes Kind zur Welt gebracht. Zuerst verweise ich auf die unentgeltliche Geburtshilfe. Die Taxe beträgt 50 Fr. für die einfache und 70 Fr. für die Zwillingsgeburt und für außerordentliche Mehrleistungen wird die Taxe der kantonalen Verordnung angewendet. Für Frauen in der Klinik werden die Verpflegungskosten übernommen. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli in Kraft. Die Stadt Winterthur wählt mit dem Recht der Wiederwahlbarkeit auf je 3000—3500 Einwohner eine Gemeindehebamme mit 400—600 Franken Wartgeld, je nach der Dauer der Anstellung. Wenn sie wegen Krankheit oder Invalidität genötigt ist, den Beruf aufzugeben, wird ihr eine jährliche Altersrente zugesprochen, bei mindestens 20 Dienstjahren 500 Fr., bei 25 Dienstjahren 600 Fr.; beim 60. Altersjahr erhält sie diesen Betrag ohne Nachweis von Invalidität und wenn sie wenigstens 35 Dienstjahre hat, bekommt sie ohne Rücksicht auf das Alter 700 Fr. Altersrente. Jede Hebamme hat das Telefon zu halten und die Stadt vergütet die Hälfte der Telephongebühren. Bei Repetitionskursen wird ein Taggeld von 20 Fr. ausbezahlt. Das wäre kurz mein Bericht, und wenn ihr auch dreimal abgewiesen werdet, bedenkt: Nie na la grünnt.

Frau Tschudi: Wir in Basel haben eine Eingabe auf 500 Fr. Wartgeld gemacht und wir glauben, daß wir 300—400 Fr. erhalten. Wir glauben auch, eine Taxerhöhung auf 45 Fr. erwarten zu dürfen.

Präsidentin: Also, ihr Graubündner und Rheintaler, ihr müßt euch wehren, und wenn bei den Behörden nichts zu machen ist, so müßt ihr die Frauen bei der Ehre nehmen und ihnen begreiflich machen, daß man um ein so kleines Löhnlein nicht arbeiten kann.

Frau Immler: Aber wenn die Leute so viel nicht bezahlen können, wie steht es dann?

Präsidentin: Die Hauptfache ist, daß gut gearbeitet wird, damit die Frauen zufrieden sein können und dann kann man sich auch für seine Arbeit bezahlen lassen. Das ist das nötigste. Es verlangt auch die Würde unseres Berufes, daß man sich anständig bezahlen lasse.

Frl. Rahn: Es ist begreiflich, daß in den Städten richtige Taxen bezahlt werden; aber wie verhält es sich mit der Bezahlung auf dem Lande?

Präsidentin: Alle können eine richtige Bezahlung erhalten, auch auf dem Lande, wenn sie wirklich wollen.

Ich habe noch einen Brief von Zürich erhalten. Frau Rotach macht den Vorschlag, der Zentralvorstand möchte seine Anträge schon in der Februarnummer veröffentlichen, damit die Sektionen Gelegenheit erhalten, diese Anträge zu besprechen und dazu Stellung zu nehmen.

Frl. Hüttenmoser: Diese Forderung läßt sich wohl nicht so leicht durchführen; manches kann man gar nicht in der Februar-Nummer publizieren, schon deswegen, weil der Zentralvorstand zu den Sektionsanträgen Stellung zu nehmen hat und weil er oft in die Lage kommt, erst später definitive Anträge zu stellen. So wird vor März eine Publikation gar nicht möglich sein.

Frau Denzler: Wir haben an die Sektionen gedacht, welche von Januar an keine Generalversammlung mehr haben. Diese werden nicht in der Lage sein, die Anträge des Zentralvorstandes noch zu besprechen.

Präsidentin: Die Sektionen, welche nur so wenig Sitzungen haben, müssen aber den Vorstand ermüdigen, von sich aus zu handeln. Im Februar hatten wir noch nicht gewußt, welche Anträge wir zu stellen hätten und die Sektionen kamen mit ihren Anträgen auch später. So ist auch der Antrag von Zürich nicht früh genug gekommen, um dazu Stellung zu nehmen.

Frl. Hüttenmoser: Die kleinen Sektionen können ja ihre Versammlungen im April abhalten, dann haben sie die Möglichkeit, alles zu besprechen.

Frau Denzler: Ich sehe, daß unser Antrag nicht gut durchführbar ist und wir können daher darauf verzichten. Ich möchte aber bemerken, daß nur ein Bericht vorliegt, daß der Bericht so spät abgeschickt wurde. Wir haben eine neue Schriftführerin, welche den Antrag nicht abschickte, und so sah sich Frau Rotach veranlaßt, das in dem Briefe nachzuholen.

8. Antrag des Zentralvorstandes. Derselbe lautet: „Es sollen alle Sektionen an den Zentralvorstand ein Mitgliederverzeichnis einenden, damit die Kontrollen jeweilen verglichen werden können und man eine genaue Übersicht erhält, wer nur einer Sektion, nicht aber dem Schweiz. Hebammenverein angehört.“

Präsidentin: Ich glaube, damit können Sie alle einverstanden sein. Es ist gewiß am Platze,

wenn in dieser Sicht einmal Ordnung geschaffen wird. Freilich wird es eine Heidenarbeit geben, bis alles stimmt; allein die Sache muß einmal gemacht werden.

Frl. Hüttenmoser: Die Schwierigkeit für die Vergleichung besteht darin, daß wir die Kontrollnummern nicht kennen. So habe ich diejenigen unserer Mitglieder nicht und kann also keine Kontrolle machen.

Ohne weitere Diskussion wird der Antrag angenommen.

9. Bestimmung der Sektionen, welche nächstes Jahr Sektionsberichte abzugeben haben. Es werden bestimmt Sargans-Werdenberg, Thurgau, Uri.

10. Wahl der Revisorinnen für die Vereinslasse. Es wird die Sektion Solothurn vorgeschlagen.

11. Wahl der Delegierten an die Generalversammlung des Bundes schweiz. Frauenvereine. Das Mandat wird der Sektion St. Gallen übertragen.

12. Wahl des Ortes für die nächste Generalversammlung. Präsidentin: Die Sektion Schaffhausen lädt uns ein und wir wollen der Einladung gerne Folge leisten. Eine andere Anmeldung ist uns nicht zugekommen; so ist Schaffhausen bestimmt.

Frl. Hangartner: Ich möchte doch fragen, ob nicht etwa Neuhausen statt Schaffhausen bestimmt werden könnte.

Präsidentin: Das überlassen wir den Schaffhauser Kolleginnen, ob sie Schaffhausen oder Neuhausen wählen wollen.

13. Beschiedenes. Frau Bär: Ich möchte anfragen, ob wir nicht ein krankes Mitglied unterstützen könnten. Es betrifft Frau Bollerig in Frauenfeld. Sie ist in der Krankenkasse, war vier Monate im Kantonsspital, sie war auch in Rheinfelden und hat viel verdonkt. Sie ist eine beschiedene Frau, die eine Unterstützung wohl gebrauchen könnte und die sie verdiente.

Präsidentin: Wir wollen von diesem Fall sofort Notiz nehmen. Sodann hat Frau Küng einen Brief geschrieben, wonach Frau Häupli von Überstein mit einem Unterstützungsbesuch an den Zentralvorstand gelangt. Dieselbe ist sehr arm und in traurigen Verhältnissen.

Sie möchte gerne in eine Anstalt und hofft, daß der Hebammenverein einen Drittel der Kosten, etwa 200 Fr. im Jahr übernehme. Die Centralpräsidentin hält dafür, daß dies nicht angehe; Frau Häupli ist wiederholt vom Verein unterstützt worden und hat bisher 320 Fr. bezogen. Man kann nicht weiter gehen. Diejenigen sollen bezahlen, welche es schuldig sind, nämlich die Gemeinde.

Frl. Büchi: Ich muß wirklich auch sagen, daß es nicht wohl angeht, Frau Häupli zu unterstützen. Schon vor einiger Zeit hat der Bezirksamtsträger mit mir geredet und den Fall dargelegt und ich habe ihm erklärt, daß der Hebammenverein keine Pflicht habe, weiter in die Tasche zu greifen, daß er wirklich alles getan habe, was zu tun war. Dagegen habe weder die Einwohnergemeinde, noch die Bürgergemeinde, denen sie Fahrzeuge lang um geringen Lohn diente, ihre Pflicht getan. Denen soll man kräftig schreiben.

Weil ich gerade am Worte bin, möchte ich einiges aus dem Aargau berichten. Bei uns steht es zum Teil noch sehr schlimm, sowohl was den Tarif als was das Wartgeld anbelangt. Den Tarif kann zwar die Hebammme nach Belieben aufstellen; allein, es fragt sich, ob bezahlt würde. Die Gemeinden mit unentgeltlicher Beerdigung sind meistens auch schäbig. In einem Punkt hilft wenigstens das neue Sanitätsgesetz, wonach jede Geburt bezahlt werden muß, während bisher die Hebammme in vielen Fällen leer ausging. Bezuglich der Wartgelder hat die Sanitätsdirektion, die uns entgegenkommen will, die Gemeinderäte aufgefordert, eine Erhöhung vorzunehmen und zu sagen, wie es stehe. Es ist bezeichnend für unsere Dorfmagnaten, daß von circa 300 Gemeinden nicht einmal 60 geantwortet haben. Und dann noch wie dumm! Aber wir werden nicht nachgeben und hoffen mit Hilfe der Sanitätsdirektion auf einen günstigen Erfolg.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten.

Sektion Baselstadt. Unsere nächste Sitzung findet Mittwoch den 24. November statt. Es ist kein Vortrag vorgesehen, da Vereinsangelegenheiten zu besprechen sind. Volzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Die Vereinsföreung vom 6. November war gut besucht. Herr Dr. Engeloch erzählte uns aus seinen Erlebnissen als Sekundärarzt an der Frauenklinik Magdeburg anno 1915—1916. Aus den inhaltsreichen Ausführungen wurde uns ein Bild geschaffen von all dem Schweren, das jene kritische Zeit beherrschte. Mit großem Interesse sind wir seinem Vortrage gefolgt und danken an dieser Stelle Herrn Dr. Engeloch seine Bemühungen.

Im geschäftlichen Teil verließ die Präsidentin Anfragen folgender Vereine:

1. Vom Bund Schweiz. Frauenvereine.
 2. Von der Kommission für die Mitarbeit der Frauen in der Gemeinde.
 3. Vom zweiten nationalen Kongress für Fraueninteressen in der Schweiz 1922.
- Wir werden darin aufgefordert, die Bestrebungen obiger Vereine zu unterstützen.

Die Generalversammlung ist auf den 15. Januar festgesetzt. Näheres darüber wird in der Dezember-Nummer bekannt gegeben. Wer Anträge zu unterbreiten hat, ist ersucht, diese dem Vorstand mitzuteilen. Aus der Unterstützungs-Kasse werden auch in diesem Jahr Beträge ausbezahlt. Da es uns nicht möglich ist, die Verhältnisse jeder einzelnen Kollegin zu kennen, so wollen sich die Betreffenden bei der Präsidentin, Fr. Gaueter, bis längstens Ende November melden. Mit kollegalem Gruß!

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. An unserer Versammlung vom 5. Oktober hielt uns Frau Dr. Dück-Tobler einen Vortrag über die Berechtigung der Frauen, am Stimmrecht teilnehmen zu dürfen.

Frau Dr. Dück legte dar, wie sehr die Frauen interessiert seien, z. B. beim Schulwesen, da doch auch sie ihre Kinder zur Schule führen; in Kirchenangelegenheiten, da doch in der Mehrzahl die Frauen es sind, die die Kirchen füllen; im Gemeindewesen, Armensachen, Steuerangelegenheiten, da doch die Frau ebenso gut ihre

Steuer entrichten muß, wie der Mann. Im Strafgesetz, hauptsächlich im Sittlichkeitsgesetz, sollte die Frau mitzusprechen haben, überhaupt überall im Staatswesen sollte die Stimme der Frau beigezogen werden, da doch heutzutage jede Frau im Kampfe des Lebens, sei es an der Seite ihres Mannes oder auch allein, mitzutragen hat.

So, wie Frau Dr. Dück uns die ganze Sache vorlegte, mußten wir dem Wunsche bestimmen, daß den Frauen auch in der Schweiz das Stimmrecht verliehen werde, wie es ja in sehr vielen Staaten, nicht zum Schaden des Volkes, bereits gehandhabt wird. Frau Dr. Dück-Tobler sei an dieser Stelle nochmals der beste Dank der Sektion für ihre Ausführungen abgestattet.

Dienstag den 23. November findet unsere, für dieses Jahr letzte Versammlung im Spitalkeller statt und hoffen wir auf eine zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Sektion Aarau. Unsere nächste Versammlung findet Sonntag den 19. Dezember, nachmittags 1½ Uhr, im Volkshaus in Chur statt. Herr Dr. Bardelli, unser geschätzter Hebammenlehrer, wird so freundlich sein und uns einen Vortrag halten. Ich denke, es wird jede Kollegin, der es möglich ist zu kommen, diese Ehre zu würdigen wissen; wir wollen hoffen, der Herr Doktor werde nicht leeren Stühlen den Vortrag halten müssen. Es wird überhaupt diese Versammlung für uns Bündner Hebammen sehr wichtig werden. Also erwarte im Interesse jeder Einzelnen vollzähliges Erscheinen. Etwelche Reisevergütungen werden wie bisher verabfolgt. Allen lieben Kolleginnen sendet herzliche Grüße! Auf Wiedersehen! Frau Bandeli.

Sektion Sargans-Werdenberg. Unsere Versammlung vom 6. Juli d. J. wurde von 12 Mitgliedern besucht. Die Traktanden wurden rasch erledigt. Obwohl kein ärztlicher Vortrag stattfand, erfreuten sich die Anwesenden eines

gemütlichen Beisammenseins; eine jede Kollegin erzählte von ihren Erlebnissen aus der Praxis, was immer zum Lernen dient.

Nun möchte ich alle Mitglieder dringend zur nächsten Versammlung einladen, welche Donnerstag den 25. November, nachmittags halb 3 Uhr, im Hotel „Bahnhof“ in Sargans stattfindet. Herr Dr. Brügger wird so freundlich sein und uns einen Vortrag halten. Thema: „Über Kinderkrankheiten im Säuglingsalter“. Nun hoffen wir, daß jede Kollegin sich dafür interessiere und sie nicht durch Abwesenheit glänzen werde. Auch wird der zweite Halbjahrsbeitrag in die Sektionskasse eingezogen.

Möglicherweise können wir den Kolleginnen Aufschluß erteilen über die Verhandlungen, die mit der Sanitätskommission stattfinden sollten, auf die wir sehr läßt warten.

Mit kollegialen Grüßen! Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Die Versammlung vom 26. Oktober im „Karl dem Grossen“ war gut besucht. Fröhlich gestimmt begrüßte die Präsidentin die zahlreiche Anwesenden. Sodann wurde das Protokoll verlesen und mit Verdankung genehmigt. Traktanden waren keine zu erledigen.

Allfällige Anregungen und Wünsche zur Generalversammlung bitten wir schriftlich an die Präsidentin, Frau Rotach, einzusenden.

Nächste Versammlung Dienstag den 30. November, nachmittags 2½ Uhr, im „Karl dem Grossen“. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Zur gefl. Notiz!

Wir ersuchen die werten Leserinnen dringend, bei Einsendungen das Manuskript nur auf einer Seite zu überstreichen.

Spezialhaus für komplette Bébé- und Wöchnerinnen- Ausstattungen

Alle einschlägigen Sanitäts- und Toiletteartikel

Für Hebammen Vorzugspreise.

Preislisten zu Diensten.

Marguerite Ruckli,
vorm. Frau Lina Wohler,
Freiestrasse 72, Basel.

Billigste und beste Bezugsquelle für Hebammen!

Watte in Packungen à 500, 250, 100 und 50 gr.

Lysoform in Kannen von 2½ Kilo, per Kilo à Fr. 5.50.

Vioformstreupulver in Streudosen, per Dose à Fr. 1.20.

Brustwundsalbe „Ideal“ mit Perubalsam à 45 Rp.

Irrigatoren, Fiebermesser, Badethermometer, Damenbinden, Beinbinden, Leibbinden, Brustpumpen, Schröpfgläser etc. etc.

Gummi-Unterlagen, p. Mtr. Fr. 10.—12.

Verlangen Sie unseren Katalog!

Lehmann - Brandenberg,
Liebegg-Bern.

Patentierte jüngere Hebammme sucht Stelle in größere Praxis, wenn möglich in eine Stadt. Dieselbe nimmt auch Ausbildungsstelle an in Kliniken oder Praxis. Offerten befördert unter Nr. 319 d. Ex. d. Bl.



5 Waisenhausplatz 5 beim Käfigturm

266

PRO PHA

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Ueber die Rolle der Keimdrüsen im Körperhaushalte. — Bücherbesprechung. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenkasse. — Erkrankte Mitglieder. — Eintritte. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Schweizerischer Hebammentag am 4. und 5. Juni in Bern (Fortsetzung). — Vereinsnachrichten: Sektionen Baselstadt, Bern, St. Gallen, Rätia, Sargans-Werdenberg, Zürich. — Zur gesl. Notiz. — Anzeigen.

Sanitätsgeschäft

M. SCHÄFERER A. G. BERN
früher Bärenplatz 6, j-tz Schwanengasse 10

Spezialhaus für sämtliche Bedarfsartikel zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege

Komplette Hebammenausrüstungen — **Sterile Verbandwatte und Gaze**

Für Hebammen Rabatt Verlangen Sie Spezialofferter

Filialen in: Genf, 5, Rue du commerce; Lausanne, 9, Rue Haldimand; Zürich, Hornergasse 12.

Zwygart & Co.
Bern Kramgasse 55

Erstlings-Artikel

Häubchen Tragröckli Windeln
Lätzchen Strümpfe Umtütcher
Binden Tschöpeli Finkli

Unterkleider - Strumpfwaren

Wäsche — Damenblusen
Handschuhe

259

Seit Jahren erprob.

262¹

Oppiger's Kinderzwiebackmehl
von ersten Kinderärzten
empfohlen und verordnet

Verkäuflich in Paketen à Fr. 1.50 und à 75 Cts.
Confiserie OPPIGER, BERN
Aarbergergasse 23 und Dépôts.

Zentralstelle für ärztliche Polytechnik

KLOEPFER & HEDIGER
(vormals G. KLOEPFER)
Schwanengasse Nr. 11 257

Billigste Bezugsquelle
für

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Telephon: Fabrik u. Wohnung 3251

54

307¹

Rheuma-Gelarine

Zuverlässig schmerzlindernde Salbe gegen rheumatische Erkrankungen

Muskel- und Gelenkschmerzen, Hexenschuss etc.

Hilft selbst in hartnäckigsten Fällen

Fettet nicht ab, reizt die Haut nicht, ist als Massage-Salbe verwendbar

Tuben à Fr. 3.— in den Apotheken

Fabrikant:
Hausmann A. G., St. Gallen und Zürich

Mitglieder! Berücksichtigt bei euren Einkäufen in erster Linie **Inserenten!**

Berna Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern



Berna enthält 40 % extra präparierten Hafer.

Berna ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.

Berna macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer **Berna** nicht kennt, verlangt Gratis-Dosen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien
und Handlungen. 261

Der Zahnarzt sagt:



„**Piril-Zahnpflegemittel**“ bieten Ihnen **volle Gewähr** für eine reelle und wirksame, dabei unschädliche Zahnpflege. Keine parfümierten und nutzlosen Lösungen. Total neues Verfahren. Natürliche Zahncleingung. Verlangen Sie „**Piril-Elixir**“. Schweizerprodukte. In allen Apotheken und Drogierien. Farmo A.-G., Grindelwald.

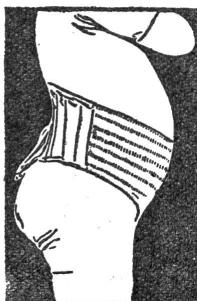
Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

Amthausgasse 20 — Telephon 2676

empfiehlt als Spezialität:

265

Bruchbänder und Leibbinden



„Salus“ Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, „Salus“

PRILLY-Lausanne

(früher Basel)

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus“ (Illustrierte Prospekte) 256

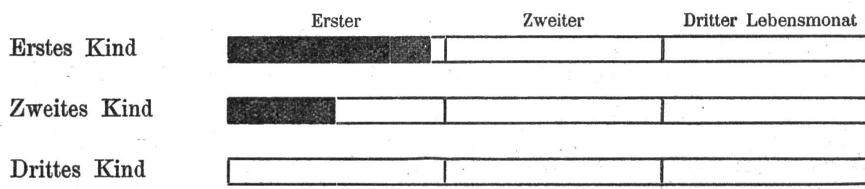


OVOMALTINE und BRUSTSTILLUNG

Die folgende, der Praxis entnommene graphische Darstellung zeigt den starken Einfluss der Ovomaltine auf die Milchbildung.

= Bruststillung

Frau Veronika L., 32-jährig, Viert-Gebärende.



Mutter erhielt im letzten Schwangerschaftsmonat Ovomaltine.

Aus dem Bericht eines Frauenspitals über ausgedehnte Ovomaltine-Versuche: „... Regelmässig war schon anderntags die Milchbildung offensichtlich reichlicher, sodass auf meiner geburshilflichen Station, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, alle Puerperae gestillt haben und stillen werden. Wenn hierbei der Wille zum Stillen natürlich die Basis bildet, so ist doch Ovomaltine zweifellos ein sehr wertvolles Adjuvans zur Stillfähigkeit und eine sehr braubare diätetische Kraftnahrung.“

Muster und Literatur durch

253*

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Patentierte, junge Hebammme
sucht passende Stelle, entweder in Privatpraxis oder Spital.
Offeren befördert unter Nr. 318
die Expedition dieses Blattes.

Hebammen
bitte gell. lesen.

Frl. A. St., Hebammme in Z., schreibt:
„Ich bin langjährige Abnehmerin
Ihrer **Okić's Wörishofener Tormentill-Seife** und **Crème**. Ich lernte sie schon vor 15 Jahren als sehr heilsam kennen in Fällen von **Hautausschlägen, Wundsein** etc., brauchte nie etwas anderes und empfahl sie stets in meinem Berufe als Hebammme, denn noch nie hat sie mich mit ihrer guten Wirkung im Laufe all dieser vielen Jahre im Stiche gelassen.“

Zu beziehen in Apotheken und Drogerien: die

Tormentill-Seife 264 b
zu Fr. 1.60 das Stück,
Tormentill-Crème

zu Fr. 1.50 die Tube.
Hebammen erhalten Rabatt bei direkten Bezügen.

F. Reinger-Bruder, Basel.

Dr. Gubser's Kinderpuder
unübertroffen in seiner Wirkung.
Hebammen erhalten Gratisproben.



304

Chem. Pharm. Fabrik Schweizerhaus
Dr. Gubser - Knoch, Glarus

für das **Wochenbett:**

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe:

Sterilisierte Vaginaltampons

„ Jodoform-Verbände

„ Vioform- „

„ Xeroform- „

zur Tamponade

Sterilisierte Wochenbettvorlagen

nach Dr. Schwarzenbach,
der einzige, wirklich keimfreie
Wochenbett-Verbund.

Ferner: Sterile Watte

Chemisch reine Watte

Billige Tupfwatte

Wochenbett-Unterlage-Kissen
(mit Sublimat-Holzwollwatte)

Damenbinden etc.

Für Hebammen mit
höchstmöglichen Rabatt

bei 260 b

H. Wechlin-Tissot & Co.

Schaaffhauser

Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. **ZÜRICH** Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Kindermehl „Helvetia“

ist die **beste** Säuglings- und Kindernahrung

Man verlange **Gratisdosen**

J. Joos-Spörri, Oerlikon.

316



Für 2 Franken
liefern wir wieder ein Dutzend Neujahrskarten mit Kuverts
und Name und Wohnort des Bestellers bedruckt (JH10541a)
Ed. Wigger & Cie., Buchdruckerei, Luzern
315) Seriöse Herren und Damen als Wiederverkäufer gesucht.



Prachtvolle, auffallend
schöne Haare
durch
MEXANA
wirkt erstaunlich schnell nach
erster Anwend. Kein Haar-
ausfall, keine Schuppen und
keine grauen Haare mehr.
Regt auf kahlen Stellen neues Wachstum
an. Absolut sich. Erfolg. Unz. Zeugn. jederm.
z. Aufl. Versand gegen Nachnahme. Die Flasche à Fr. 4.50.
Grande Parfumerie Eichenberger, Lausanne

278

Sterilisierte **Berner-Alpen-Milch**

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



„Bärenmarke“.

255

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,
wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhoe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch
stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

ELCHINA der Kräftesender

für

Magen, Darm, Herz, Blut, Nerven

Vorzüglich

bei Schwächezuständen, nach erschöpfenden und bei
chronischen Krankheiten, bei nervösen Magen- und Darm-
beschwerden, bei Nervenschwäche und Erschlaffungs-
Zuständen, nach aufreibender, geistiger und körperlicher
Arbeit, nach Ueberanstrengungen aller Art.

Orig. Fl. Fr. **3.75**;

3074

vorteilhafte Doppelflasche Fr. **6.25** in den Apotheken.

Fabrikant: **Hausmann A.G., St. Gallen, Zürich**

Seit über 25 Jahren

REINER HAFER CACAO
MARKE WEISSES PFERD
CHOCOLAT GRISON, CHUR
C.H.S. MÜLLER & C°
Alleinige Fabrikanten.
Hafer-Cacao

Das zuträglichste tägliche Frühstück 297
für Wöchnerinnen, Kinder, Blutarme und Verdauungsschwache.
Rote Cartons, 27 Würfel, à Fr. 1.75, Pakete (Pulverform) à Fr. 1.60.

Galactina Kindermehl

das die der Kuhmilch fehlenden Nährsalze und Phosphate in ihrer natürlichen Form und im richtigen Verhältnis enthält, ist von stets gleichmässiger, keinen Temperatureinflüssen unterworferner Qualität und daher

die beste Nahrung für Säuglinge

und Kinder zarten Alters. Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich „Galactina“. Die Büchse Fr. 1.30.

Ueberall käuflich.

In den meisten Spitälern, Anstalten und Krippen der Schweiz und des Auslandes regelmässig verwendet.

252

Die Büchse Galactina Kindermehl kostet jetzt Fr. 2.—, ist daher immer noch sehr billig. — Den werten Hebammen senden wir auf Verlangen jederzeit gerne franko und gratis die beliebten Geburtsanzeigekarten zur Verteilung an die Kundschaft.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik



Warum

die Aerzte Nestlé's Kindermehl empfehlen:

1. Seine Zubereitung erfordert nur Wasser,
2. Es kann der Verdauungskraft eines jeden Kindes angepasst werden,
3. Es ist absolut keimfrei,
4. Sein Malz- und Dextringehalt verhindern im Magen der Kinder die unverdauliche Klumpenbildung, welche durch das Kasein der Kuhmilch verursacht wird.

251

Nestlé's Kindermehl enthält 27,36 Prozent Dextrin und Maltose und nur 15 Prozent unlösliche Stärke, welche zur Lockerung des Milchkaseins dient. Es ist somit sehr leicht verdaulich, auch für Säuglinge im ersten Alter. Bei fehlender Muttermilch bester Ersatz. Erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.